

Generation P

Über das Praktikum im Unternehmen sind die Meinungen geteilt. Während letztes Jahr Medien über schlechte Erfahrungen von Studenten berichteten, die sie sich ausgebeutet fühlten, sehen andere, wie Uta Glaubitz, Autorin des Buches Generation Praktikum, die Lage ganz anders. Ihr Buch will kein politisches Pamphlet sondern ein Ratgeber sein, um ein Praktikum unter besten Bedingungen zu absolvieren. Dazu weist auch eine von Dieter Grünn und Heidemarie Hecht geführte Studie über 500 befragte Absolventen auf kein Horrorszenario von Dauerpraktikanten hin.

Festzustellen ist, dass das Problem der Hochschulabsolventen angesichts der hohen Jugendarbeitslosigkeit nicht so dramatisch aussieht. Nach dem Studium bleiben „nur“ 4 Prozent arbeitslos und manche wählen den Weg der Freiberuflichkeit. Jedoch bleibt die Lage der Hochschulabsolventen drei Jahre nach dem Diplom noch sehr unsicher. Um ihre Lage zu verbessern, brauchen die Absolventen nicht zu klagen und jammern oder nach Gesetzen zu rufen, sondern sollten sich aktiv über ihre Rechte informieren und ihre Interessen verteidigen.

(152 mots)

En compétition pour les meilleurs étudiants

Der Generalsekretär des Deutschen Akademischen Austauschdienstes DAAD wird über die deutsche Hochschullandschaft interviewt. Die Veränderung der deutschen Hochschulen in den 90^{er} Jahren ist auf drei Faktoren zurückzuführen: die Wiedervereinigung, die Osterweiterung und die Globalisierung, die zum internationalen Wettbewerb beigetragen hat. Der Bologna-Prozess hat darüber hinaus zur Reformierung des europäischen Hochschulraums geführt.

Festzustellen ist, dass die Internationalisierung immer mehr an Bedeutung gewinnt. Darunter versteht man nicht nur die Mobilität der Studenten, sondern auch deren Professoren, obwohl die Anzahl der ausländischen Professoren in Deutschland noch zu bescheiden bleibt.

Dank der Exzellenzinitiative finden sich deutsche Hochschulen weltweit unter den 500 besten, aber noch nicht genügend unter den 100 besten. Selbst wenn der Einfluss des anglo-amerikanischen Hochschulmodells zu spüren ist, sehen die Studiengebühren, der dreijährige Bachelor-Studiengang und die Fachhochschulen in Deutschland ganz anders aus. Außerdem fördern die an den Studenten und den Professoren eingeräumte Freiheit und Abhängigkeit, zwei Qualitäten der deutschen Hochschulen, mehr Konkurrenz.

(150 mots)